

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

**N 83.**

Dienstag, den 18. Juli

**1905.**

### Quittung und Dank.

Infolge der erlassenen Aufrufe sind bei der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft an Liebesgaben für die freiwillige Krankenpflege der beim Perero-Ausflug in Südwestafrika beteiligten deutschen Truppen im 1. Halbjahr 1905 eingegangen: 37 M. von der Gesellschaft Olymp in Schwarzenberg, 32 M. 10 Pf. vom Männergesangsverein Hundshöbel, 26 M. 70 Pf. vom Militärverein Raschau, 20 M. vom Militärgefangenenverein Oberstüchtingen, 12 M. von Herrn Prediger von Rindin in Schwarzenberg als Beitrag eines Lichtbildervortrages in Markersbach, 4 M. von der freiwilligen Feuerwehr in Bernsgrün, 3 M. von den Fortbildungsschülern in Bernsgrün, zusammen 134 M. 80 Pf. Dieser Betrag ist an den Landesauschuss für freiwillige Hilfsstätigkeit in Dresden abgeliefert worden und wird den Gebern herzlich gedankt.

Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Schwarzenberg, den 12. Juli 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.: Dr. Jani, Regierungsassessor

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Grünwarenhändlers **Johann Panhans in Eibenstock** wird heute am **15. Juli 1905, vormittags 10 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat **Landrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **12. August 1905** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausshusses und Eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 27. Juli 1905, vormittags 1/2 10 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 24. August 1905, vormittags 1/2 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **31. Juli 1905** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

### Die öffentliche Vorbilderammlung

ist in diesem Jahre nicht von Mitte bis Ende Juli, sondern von **Freitag den 21. d. M. bis 10. August** geschlossen.

**Kneisel.**

### Internationaler Bahnwitz.

Es ist mehr als ein Unfug, es ist für jeden halbwegs patriotischen Mann ein Skandal, daß die sozialdemokratische Partei öffentlich zu Sammlungen für die russischen Revolutionäre auffordert. Was gehen uns die inneren Zustände in Rußland an? Wie kommen wir dazu, deutsches Geld für einen mit Dynamit und hinterhältigem Vei geführten Krieg gegen die russische Bureokratie herzugeben? Ist es nicht wahnsinnige Verblendung, unseren Arbeitermassen einreden zu wollen, sie täten ein ehrliches, nützliches Werk, wenn sie zur Verbreitung des Schreckens, zur Anfeuerung elender Mordgesellen in einem fremden Lande Geld beisteuern? Die russische Bureokratie mag verächtlich sein, was sie will, die russische Revolution ist keinen deutschen Großen wert.

Mit Recht ist gefragt worden, ob es denn kein Mittel gäbe, einem solchen die sittlichen Begriffe verwirrenden und die vaterländischen Interessen schädigenden Treiben entgegenzutreten. Wir glauben, daß leider die Frage verneint werden muß. Die Reichs- und die preussischen Gerichte geben keine Handhabe. Das Strafgesetzbuch bedroht feindselige Handlungen gegen einen befreundeten Staat oder dessen Herrscher mit Strafe, wenn sie, gegen einen deutschen Bundesfürsten oder Bundesstaat bezogen, bestraft werden würden, und wenn die Gegenseitigkeit mit dem fremden Staate verbürgt ist. Das letztere Erfordernis fehlt im vorliegenden Falle. Außerdem sollen die Geldsammlungen nach dem Aufruf nicht direkt für die Revolution, sondern nur für die Opfer des Bürgerkrieges dienen, so daß kein nachweisbarer Zusammenhang mit einer bestimmten Strafart besteht und es daher sehr zweifelhaft ist, ob die Gerichte das Erfordernis der hochverräterischen Handlung als vorhanden erkennen würden.

Kann so von der Obrigkeit nichts gesehen, so ist es erst recht Aufgabe der Presse, gegen die maßlose Ueberhebung der sozialdemokratischen Parteileitung und ihre Ausbeutung und Verhöhnung der deutschen Großmütigkeit Front zu machen. Die Sozialdemokratie hat ihren Anhang dadurch vergrößert, daß sie gemäßigter geworden zu sein und mehr auf allmähliche Reformen als auf gewaltsamen Umsturz auszugehen schien. Die Erfolge der russischen Dynamitorden sind jetzt den „Alten“ in der Partei zu Kopfe gestiegen, der Verschwörergeist Liebnechts, des Mannes der großen internationalen Tirade, geht wieder bei ihnen um. Sogar die Blätter eines schwächlichen, insofern liberalen Doktrinarius sollten endlich erkennen, daß alle bürgerlichen Kräfte gegen den Uebermut der Sozialdemokratie zusammenstehen müssen; denn großer Dünkel ist, nach einem Worte Goethes, immer auf dem Wege, entsetzliches Unheil anzurichten. Wie liberale Organe erst allmählich erkannt haben, daß es sich in der Marokkofache um viel mehr handelte als bloß um das bishigen Marokko, so werden sie hoffentlich noch einsehen, daß der Erlaß des Fürsten Bälwo nach Paris wegen Jaurès nichts weniger als eine Schwäche gegenüber einer sozialdemokratischen Reklamerversammlung, sondern im Gegenteil ein kraftvolles Zeichen war, daß der zu gefährlichem Bahnwitz ausartenden internationalen Verbrüderungsbücherei Halt geboten werden muß.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Oberbarnim hat eine Stichwahl zwischen dem konservativen Professor Pauli und dem Sozialdemokraten Bruns zum Ergebnis gehabt. Beide haben annähernd die gleiche Stimmzahl erhalten. In der Hauptwahl 1903 erhielten Stimmen: Pauli 6829, Bruns 7202 und die Freisinnige Volkspartei 2904. In der Stichwahl siegte der Konservativ Pauli mit 9450 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Bruns, auf den 8357 Stimmen entfielen. Hiernach haben die Konservativen und

die Sozialdemokraten an Stimmzahl verloren, letztere am meisten, nämlich gegen 1000.

Die neueren Zeitungsnachrichten über die Erprobung der grauen Felddrücke der Truppen sind unzutreffend. Es ist bisher in keiner Weise festgestellt, daß diese neue Ausrüstung sich bewährt hat; dazu gehört zum mindesten das Tragen während eines Jahres, damit dargelegt werden kann, welchen Witterungseinfluß die verschiedenen Jahreszeiten und insbesondere der Winter haben. Es ist nur zutreffend, daß die neue Felddrücke zur Zeit von 3 Bataillonen, dem Lehrbataillon, einem Bataillon des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3 und einem Bataillon des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145, also von drei Bataillonen im Osten, Westen und Zentrum der Monarchie probeweise getragen wird. Von einer Massenbestellung der neuen Ausrüstung kann infolgedessen auch noch keine Rede sein. Dieser Irrtum ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die blauen Litewen der Truppen aufgetragen sind und nunmehr zur Herstellung der grauen Litewen übergegangen wird.

Schweiz. Zürich, 15. Juli. Gestern wurde die neue Poststraße über den großen St. Bernhard, zugleich die höchste Alpenstraße, eingeweiht, wobei es zu stürmischen Freundschaftsfeierlichkeiten zwischen den italienischen und schweizerischen Gästen kam und Begrüßungstelegramme an König Viktor Emanuel und den Bundespräsidenten geschickt wurden.

Rußland. Aus Petersburg wird nach Wien gerichtet, daß die Matrosen der Schwarzenmeerflotte das Linienschiff „Katharina II.“ am Donnerstag versenkt hätten. Auch wird berichtet, daß in Warschau blutige Zusammenstöße zwischen einem litauischen Garderegiment und Kosaken stattgefunden hätten. Danach habe das litauische Regiment durch eine Deputation von 8 Offizieren erklärt, daß es auf Aufständische nicht mehr feuern würde, worauf diese Offiziere zum Tode verurteilt wurden. Das Regiment habe sich geweigert, die Strafe zu vollziehen, Kosaken hätten die Offiziere getötet, seien aber sogleich von dem Regiment niedergemacht worden.

Petersburg, 15. Juli. Gestern wurde im Zentrum der Stadt an der Fontana im Hause neben dem Verkehrsministerium eine Bombenfabrik aufgehoben. Als die Polizei nachts die Räume betrat, wurde sie mit Schüssen empfangen, durch die ein Polizeioffizier und ein Hausknecht verwundet wurden. Der Attentäter ist verhaftet, es ist ein Individuum, das einen falschen Paß bei sich trug. Vorgefunden wurden viele fertige Bomben, 16 Kilogramm Dynamit, zahllose Proklamationen, in denen die Arbeiter zum 22. Juli, dem Tage, an dem vor einem halben Jahre das Blutbad von Petersburg sich ereignete, zu Demonstrationen, zum Werfen von Bomben unter das Militär und die Bevölkerung, zum Ausschlagen schwarzer Fahnen als Sympathiebeweis aufgefordert wurden.

Schweden. Geste, 15. Juli. Heute mittag gegen 12 Uhr ging der deutsche Kaiser bei Wönnau in einem Retorbott an Land und machte einen Spaziergang nach Kengesberg. Um 12 1/2 Uhr kehrte der Kaiser nach Wönnau zurück, wo ihn eine große Menschenmenge mit Hurrarufen begrüßte und ihm Blumen zuwarf. Der Kaiser begab sich dann auf die „Hohenjollern“ zurück.

Spanien hat die Einladung zur Marokko-Konferenz angenommen.

Vom russisch-japanischen Krieg. Tokio, 15. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die japanische Armeeabteilung auf der Insel Sachalin berichtet, daß sie bei der Verfolgung der feindlichen Streitkräfte diese aus der Gegend von Wladimirovka und Wljinje, 2 Meilen westlich von Wladimirovka, vertrieb und diese beiden Orte am 10. Juli besetzte. Die feindlichen Streitkräfte zogen sich in eine nördlich von Dolineje gelegene befestigte Stellung zurück, wo sie mit einigen Feld- und Maschinengeschützen hartnäckigen Widerstand leisteten. Am 11. Juli begannen

unsere Truppen einen energischen Angriff und warfen bei Tagesanbruch des 12. Juli den Gegner in Auflösung auf Manja zurück. Die feindlichen Verluste sind noch nicht genau festgestellt, sie werden jedoch auf mindestens 150 Mann geschätzt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 17. Juli. Herr Theaterdirektor P. Reichner, ein Eibenstocker Kind, und von seinem wiederholten Auftreten hier noch in guter Erinnerung stehend, hat die Erlaubnis zur Gründung eines Erzgebirgischen Städtebund-Theaters mit dem Sitz in Eibenstock erhalten. Derselbe gedenkt die Theater-saison in unserem Orte am 1. Oktober wieder zu eröffnen und uns mit den neuesten Bühnenercheinungen bekannt zu machen. Herr Direktor Reichner gab in letzter Zeit u. a. in Auerbach 7 Monate lang Vorstellungen, auch in Klingenthal tritt seine Gesellschaft jetzt zum zweiten Male mit großem Erfolg, wie die betr. Rezensionen bezeugen, auf. Hoffen wir, daß derselbe auch in Eibenstock wieder lebhaftere Unterstützungen findet, damit er gern und regelmäßig Einkehr hält.

Eibenstock. Unsere öffentliche Vorbilderammlung mit Bibliothek, welche sich recht interessant gestaltet, bleibt laut Bekanntmachung von kommenden Freitag bis 10. August geschlossen.

Kautentrang. Auch in diesem Jahre ist der hiesige Ort als Sommerfrische sehr gut besucht, jedoch der Bau von Wohnhäusern zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist. Vergangenen Donnerstag fand ein gemeinschaftlicher Ausflug der Kurgäste nach Eibenstock statt, wobei die Vorbilderammlung der Kgl. Industrieschule besichtigt wurde. Der Leiter dieses Instituts, Herr Lehrer Kneisel hatte in äußerst liebenswürdiger Weise die Führung in den Räumen übernommen und die Erklärungen zu den Ausstellungsgegenständen gegeben. Herr Handelschuldirigent Illgen hatte sich ebenfalls eingefunden und zeigte den Fremden die Handwerksräume. Für die Bemühungen dieser Herren sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Das Mittagessen fand im Hotel Stadt Leipzig statt, welches ebenfalls zur Zufriedenheit aller ausfiel. Nach Besichtigung der Stadt folgte man einer ergangenen Einladung zum Kaffee in die Reichenerische Conditorei, worauf die Rückfahrt stattfand. Bei diesem Ausflug mußte allgemein anerkannt werden, daß Eibenstock der passendste Ort für das Erzgebirgsvereins-Museum sein dürfte, zumal sich eine der bestbesuchten Sommerfrischen Sächsens in ihrer nächsten Umgebung befindet, nämlich Kautentrang, das 1904: 763 Gäste hatte und in diesem Jahre die Zahl 1000 erreichen wird. Der hiesige Erzgebirgsverein hat deshalb auch beschlossen, nur für Eibenstock einzutreten.

Leipzig. König Christian IX. von Dänemark, der noch rüstige 87jährige Monarch, verweilte am Donnerstag in Leipzig und nahm im Hotel Hauffe Wohnung. Mit ihm traf gleichzeitig sein Bruder Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Glücksburg hier ein. Der König, in dessen Begleitung sich dessen Leibarzt Le Maire, kein persönlicher Adjutant Oberstleutnant v. Kaufmann, sowie Hofmarschall von Bezholden befanden, war, von Gmunden über Rürnberg kommend, auf dem Thüringer Bahnhof um 5 Uhr nachmittags eingetroffen und fuhr von hier aus in verbekter Equipage nach dem Hotel Hauffe, von dessen Zinnen der Dannebrog flatterte. Allgemein fiel die Frische und Lebendigkeit des greisen Monarchen auf, sein wahrhaft liebenswürdiges Benehmen und seine so überaus sympathische Natur. Elastisch schritt der König die Treppe empor, an seiner Seite der hochgewachsene Prinz von Glücksburg. Der König von Dänemark, der unter dem Namen eines Grafen Falster reist, dinierte, nach dem Leipziger Tageblatt, kurz nach seiner Ankunft mit dem Prinzen und den Herren seines Gefolges im Speiseaal. Man weiß, daß der König es liebt, unerkannt Land und Leute zu studieren und Ortsbesonderheiten kennen zu lernen. Die Gesandtschaften in Cuttrich sah ihn in ihrem Garten

miten unter fröhlichen Musikstücken; bei Georg Simpe im Thüringer Hof, wie im Panorama-Garten, dort mitten unter den Bürgern Leipzigs, hier im Kreis der Konzertbesucher, weilte infognito der Herrscher des skandinavischen Reiches, der sich, wie er selbst ausgesprochen hat, sehr gern in unserer Stadt aufhält und Leipzig fast jedes Jahr mehrmals zu besuchen pflegt.

— Leipzig. Der Zustand der unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Männer und Frauen aus den Offizinen der Firma E. G. Röder hat sich in der Nacht zum Donnerstag, sowie im Laufe des Donnerstags soweit gebessert, daß Befürchtungen für das Leben nicht mehr zu hegen sind. Einige Leute liegen indes noch immer schwer krank darnieder. Nur zwei von den Erkrankten konnten aus dem Krankenhaus St. Jakob entlassen werden. Insgesamt waren in das Krankenhaus eingeliefert worden 28 Frauen, 2 Mädchen und 24 Männer.

— Chemnitz, 16. Juli. Das III. sächsische Kreisturnfest, welches in den Tagen vom 15. bis 18. Juli hier abgehalten wird, hat ungefähr 13500 Turner aus allen Teilen Sachsens zusammengeschickt. Seitens der hiesigen Turnerschaft waren mit Unterstützung der Behörden umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um diesen Massenbesuch der Jünger Jahrs würdig zu empfangen. Auf den ausgedehnten Wiesen bei den neuen Kasernen ist ein Festplatz entstanden, wie er, was praktische Anlage, architektonische Schönheit der Bauarbeiten und Vielseitigkeit der nach neuester Konstruktion gearbeiteten Turngeräte anbetrifft, schöner nicht gedacht werden kann. Für die Unterkunft der Turner sind Massenquartiere eingerichtet worden, wozu hauptsächlich Schulen zur Verwendung kamen. In der großen Haupthalle auf dem Festplatz, welche 4800 Sitzplätze hat, fand als Einleitung zu den Festlichkeiten gestern ein Begrüßungsabend statt, welcher bei Ansprachen, Vorführung turnerischer Uebungen, Konzert- und Gesangsvorträgen in animierender Weise verlief. An König Friedrich August und Kaiser Wilhelm wurden Pulvisungstelegramme abgefaßt. Die Hauptveranstaltung des heutigen Sonntags bildete der große Festzug und Vorbeimarsch aller Turner vor St. Kgl. Hofe dem Prinzen Johann Georg. Der Prinz traf als Vertreter des Königs, des hohen Protektors der Veranstaltung, mittels Hoffondeszuges nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr hier ein, wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und dem Kreisturnrat begrüßt und begab sich zu Wagen nach dem Hotel „Römischer Kaiser“, um hier den schier endlosen, von 20 Musikkorps begleiteten Zug der Turner mit ihren vielen Fahnen an sich vorbeiziehen zu lassen. Auf der Fahrt nach dem Hotel wurde der Prinz von der in den festlich geschmückten Straßen angesammelten Menge mit Hochrufen begrüßt, wofür er nach allen Seiten herzlich dankte. Auch beim Vorbeifahren der Turner wurde der Prinz nicht müde, für die ihm von jedem Verein dargebrachten Gütlichkeiten immer wieder freundlich zu danken. Nach einem kleinen Frühstück, an welchem etwa 10 Personen teilnahmen, erfolgte um 3<sup>1/2</sup> Uhr die Fahrt des Prinzen zum Festplatz. Hier bewillkommene Oberbürgermeister Dr. Bedt den hohen Gast namens der Stadt, der Bevölkerung und der Turnerschaft mit einer längeren Ansprache, die mit einem allseitig begeistert aufgenommenen Hoch auf den König, den Prinzen Johann Georg und das ganze königliche Haus schloß. Nachdem noch der erste Kreisdirektor, Seminaroberlehrer Fidenwirth-Dresden, eine kurze Begrüßungsansprache an den Prinzen gerichtet hatte, antwortete dieser mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme: „Im Namen Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Königs, meines vielgeliebten Bruders sage ich Ihnen Allen den wärmsten, aus vollem Herzen kommenden Dank für diese warme patriotische Kundgebung, die sich hier vor meinen Augen zeigt. Se. Majestät der König hat von jeher den Bestrebungen der Turner sein größtes Interesse entgegengebracht; leider hat er nicht selbst heute hier weilen können, darum hat er mich beauftragt, ihn zu vertreten. Ich werde nicht ermannein, Seiner Majestät eingehenden Bericht zu erstatten über die warme patriotische Kundgebung, die ich hier gesehen habe“. Der Prinz verweilte zwei Stunden auf dem Festplatz, verfolgte mit Interesse die Frei- und Geräteübungen der Turner und machte schließlich einen Rundgang über den Festplatz und durch die imposante Haupthalle. Gegen 7<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte unter erneuten stürmischen Ovationen der Menge die Abfahrt zum Bahnhof, von wo der Prinz um 6 Uhr 7 Min. die Rückreise nach Dresden antrat.

— Zwickau. Das 14. Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-Bundes findet dieses Jahr in Zwickau's Mauern vom 12.—14. August statt. Der Festauschuß, Mitglieder des dortigen Bezirks, entwickelt eine fabelhafte Tätigkeit, um den von Nah und Fern herbeiziehenden Radlern und Radlerinnen einige angenehme Stunden zu bereiten. In den Vordergrund der vielen festlichen Veranstaltungen tritt zunächst der große Preis- und Blumenloos, welcher in seiner diesmaligen Gestaltung wohl einzig für Zwickau dastehen dürfte, rüsten sich doch jetzt schon die vielen in Zwickau's Nähe befindlichen Radfahrer-Vereine dazu, um hinsichtlich der Schwächung und Gruppierung der Räder einander zu übertrumpfen.

— Zwickau. Eine originelle Fahnenweihe beging die Schützengesellschaft in Neudorf bei Ortmannsdorf. Die Mitglieder hatten beschlossen, die Feier am vorigen Sonntag vorzunehmen. Man wartete und wartete, aber die ersehnte Fahne kam nicht. Statt ihrer lief ein Telegramm von der Firma, bei der man die Fahne bestellt hatte, ein, worin mitgeteilt wurde, daß das Banner noch nicht fertig sei. Da war guter Rat teuer. Die Vorbereitungen zum Fest waren getroffen. So entschloß man sich denn, das Fest ohne die Fahne zu feiern. Dem Unmut über die Unpünktlichkeit der Firma gab man aber dadurch Ausdruck, daß man die Fahne wieder abbestellte.

— Plauen i. B., 14. Juli. Der Raubmörder Karl Hermann Neumann jun. aus Hartmannsdorf, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde heute früh 5 Uhr durch den Transporteur Weinhold nach dem Zuchthaus Waldheim gebracht.

— Werneßgrün i. B. Als Gemeindevorstand hier selbst wurde Herr Stilmaschinenbesitzer Georg Biermann in Pflicht genommen.

— Niederschlesien, 14. Juli. Zu dem gemeldeten Eisenbahnunfall erzählt der „E. B.“ noch folgende Einzelheiten: Der Unfall ereignete sich 10 m unterhalb des Blockhauses vor der Einfahrt in den Bahnhof Niederschlesien und soll die Entgleisung ohne irgend eines Beamten Verschulden durch das von dem schweren Regenwetter hervorgerufene nicht tadellose Funktionieren der Weichenstellung verursacht worden sein. Der Verkehr wurde auf dem Nebengleis verurteilt erhalten und wurden die Aufräumungsarbeiten durch einen Zwickauer Rettungszug vollführt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Der Packwagen wurde zertrümmert und die Lowry zur Seite geschleudert. Bei dem Abpringen von derselben wurde der Schaffner Lorenz aus Zwickau unter die Lowry geworfen und ihm der Brustkorb eingebrückt; ein Arm abgerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Feizer wurde von der Lokomotive heruntergeschleudert und ihm die Ferse abgefahren.

— Miltenau bei Annaberg, 14. Juli. Bei einem gestern über das Erzgebirge ziehenden Gewitter wurde nachmittags in der 4. Stunde im hiesigen Melzerischen Bauerngute der 27 Jahre alte Sohn des Besitzers vom Bliz erschlagen. Außerdem wurden im genannten Gute 3 Kinder getötet. Der selbe Blizstrahl fuhr sodann in das nebenanliegende Bauerngut Mauersberg und tötete ebenfalls zwei Kühe und eine Ziege. Ein gleichzeitig niedergehendes starkes Schloßgewitter richtete an den Feldbeständen erheblichen Schaden an.

— Crotenborn. In der Nähe der Fundstätte der Leiche Schramms fand man noch den Privatwappenstein des ermordeten Kassierers Diege, die Taschenuhr Schramms, zwei Fingerringe und den Rod.

— Lichtenwalde, 15. Juli. Der Neubau des gräflichen Schlosses ist nunmehr definitiv vergeben. Die Oberleitung ruht in den Händen des Königl. Hofbauers Fröhlich-Dresden, während die Bauausführung dem Baumeister Hermann Köhler-Frankenbergr übertragen ist. Nach seiner Fertigstellung Ende 1907 oder Anfang 1908 wird sich das Schloß im Aeußeren in seiner früheren Gestalt präsentieren; das Schloßinnere jedoch wird den modernen Anforderungen angepaßt werden, womit auch eine teilweise anderweitige Raumeinteilung als bisher Hand in Hand gehen muß.

### 2.ziehung 2. Klasse 148. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 13. Juli 1906.

40 000 Mk. auf Nr. 90406. 30 000 Mk. auf Nr. 80539. 10 000 Mk. auf Nr. 48963. 3000 Mk. auf Nr. 69088. 2000 Mk. auf Nr. 28234. 3330 71529 72612 83198 95461. 1000 Mk. auf Nr. 12286 21615 28270 48074 49981 55263 87958 90957.

500 Mk. auf Nr. 3388 5218 6976 12371 17434 19300 20231 22287 28038 31489 32858 52249 84183 87824 48614 50644 55534 56894 63122 73421 73990 77086 86542 87847 88524 93377 94480 98067.

250 Mk. auf Nr. 1155 2153 3463 3771 4993 5597 7793 8390 9670 10488 12866 18789 14993 18138 16148 16133 20938 21140 21434 28077 28489 29595 29731 30428 32315 32316 39202 37340 37479 38254 38688 42200 42222 42939 45105 46198 84114 54121 58236 58068 80468 81159 61561 62156 64125 65508 65660 66796 67349 67540 71421 74897 75860 77216 78873 79116 80395 82720 84541 84559 84570 88982 89221 90400 94537 95316 96698.

### Königin Luise.

Am 19. Juli 1805, der 95. Wiedertehr ihres Todesstages. Von Paul Georg Thaler.

„Tief führt der Herr durch Nacht und Verderben. So sollen wir im Kampf um Heil erwachen, Daß unsre Enkel freie Männer werden. Kommt dann der Tag der Freiheit und der Rache, Dann ruf Dein Volk, dann, deutsche Frau erwache! Ein guter Engel für die gute Sache!“

So hatte Theodor Körner an der Bahre der Königin Luise gesprochen und aus tiefstem Herzen mit ihm zugleich das ganze deutsche Volk. Als am 19. Juli 1810 „Preußens Engel“ die Erde verließ, um hinauszuschweben in seine ewige Heimat, waren nicht nur der König und die Prinzen wie gebrochen vor bitterem Weh, nicht nur Preußen erbebt in aufrichtiger, tiefempfundener Trauer, nein, ganz Deutschland fühlte sich eins in diesem Herben, großen Schmerz, und Tausende und Abertausende verbanden sich an jenem Tage in heißausflamendem Zorn durch den heimlichen Schwur, den Tod dieser ereltesten, geliebtesten Fürstin zu rächen. — Wir Deutschen gelten — zweifellos mit Recht — als schwerfällig und fühl in unserm Empfinden, wenn man uns mit den anderen Nationen vergleicht, die meist heißblütiger sind und darum auch leichter zu lobernder Begeisterung oder zu haßerfülltem Zorn zu bewegen sind. Mit solchen Worten ist nach dieser Richtung hin beim Deutschen nicht viel auszusprechen, er will Taten sehen und selber prägen und sich überzeugen. Wer es aber verstanden hat, sich im Herzen des deutschen Volkes einen guten Platz zu sichern, der darf fest davon überzeugt sein, daß seine Macht der Welt ihn niemals von diesem Plage verdrängen kann, ja mehr noch, daß die Liebe und Verehrung, vom Volke ihm dargebracht, sich unter diesem Volke vererbt auf Kind und Kindeskind.

Das ist eine unbefrundene Tatsache, daß die Königin Luise, die um ihrer holden Anmut, Schlichtheit und hohen Tugenden willen von ihren Zeitgenossen in ganz Deutschland bewundert, verehrt, ja förmlich vergöttert wurde, noch heute in jedem deutschen Herzen lebt als Ideal, als Engel, als Schutzgeist. Als nachahmenswürdiges Ideal hat man sie längst der deutschen Kronprinzessin Cecilie empfohlen bei ihrem Einzug in Berlin. Fürwahr: Das höchste Vorbild für jede deutsche Fürstin und Frau.

Von der Liebe und Verehrung des deutschen Volkes für seine schönste, beste Königin soll also hier nicht eingehender die Rede sein, weil nach unserer festen Ueberzeugung jeder diese Liebe und Verehrung selber in sich trägt. Dagegen dürfte es aus eben diesem Grunde jedem willkommen sein, in gedrängter Kürze den Lebensgang der Einzigen heute, an der 95. Wiedertehr ihres Todesstages, sich vor Augen zu führen.

Am 10. März 1776 als Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz geboren, verlor Luise schon in 5. Lebensjahre ihre Mutter und wurde zur weiteren Erziehung ihrer vortrefflichen Großmutter, der Landgräfin von Hessen-Darmstadt, übergeben. Als 17jährige Prinzessin sah sie zum 1. Male in Frankfurt a. M. der damals 23jährige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der in späteren Jahren noch oft erzählt, daß er sein innerstes Erlebnis bei dieser Begegnung am treffendsten beschrieben finde in den Worten Schillers:

Fremd war sie mir und innig doch vertraut, Und klar auf einmal sah ich's in mir werden: Die ist es, aber keine sonst auf Erden! Das ist der Liebe heil'ger Götterstrahl, Der in die Seele schlägt und trifft und lündet, Wenn sich Bermanntes zu Bermanntem findet; Da ist kein Widerstand und keine Wast, Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

Am 24. April 1793 verlobte sich das Paar in Darmstadt, und am Weihnachtsabend desselben Jahres erfolgte die Vermählung in Berlin. Mit unbeschreiblichem Jubel ward Luise bei ihrem ersten Einzug in Berlin empfangen, und die Wogen der Begeisterung und Liebe nicht nur unter den Berlinern, sondern unter allen echt deutsch Gesinnten schlugen immer höher, als man sah, wie das hohe Paar die aus Frankreich importierte, steife Etikette gänzlich aus seiner Umgebung verbannte und auf königlichen Höhen es wagte, sich wie andere Menschen ihrer Liebe und ihres Glückes zu freuen. Am wohlsten schienen sie sich zu fühlen als schlichte Land-Edelleute auf ihrem Gute in Paretz. Dort brachte dem alten General Rörig die schöne Hauswirtin nach Tisch Pfeife und brennenden Hibiskus, damit er sich recht behaglich fühlen möchte. War Erntefest in Paretz, dann mißte sich das Paar regelmäßig unter die Tanzenden und nahm an den einfachen, natürlichen Freuden des Landvolkes aufrichtigen Anteil. Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich diese und ähnliche köstliche Bäume im Leben des Kronprinzenpaars durch's ganze Land, und das Volk beglückwünschte sich dazu und jubelte laut vor Freude über dieses Glück. Die besten Dichter befangen in glühenden Liedern die Schönheit und die geistigen Vorzüge der allverehrten Kronprinzessin Luise, und Kobald schrieb einmal:

„Wollt ihr den ewigen Frieden auf Erden schauen, dann kommt nach Paretz und seht unsere Kronprinzessin.“ Ihr Bild bei sich zu tragen oder stets sichtbar in einem Zimmer aufzuhängen, empfahl er jeder deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen. Auch für den äußerst praktischen Sinn der Prinzessin, der nicht gedankenlos jedem altüberbrachten Zeremoniell einfach Folge leistete, sei hier ein hübsches Beispiel angeführt:

Eines Tages wurden der Kronprinzessin ein Graf und ein Schuhmachermeister gleichzeitig zur Audienz angemeldet. Sie bat, zuerst den Schuhmacher hereinzuführen, und erklärte der höchlich erstaunten Oberhofmeisterin: „Ja, bitte nochmals, erst den Meister, für den bei seinem gewiß fargen Verdienst eine Stunde Zeitvermögen weit schwerer ins Gewicht fällt, als für den Herrn Grafen.“

Als Friedrich Wilhelm III. bestieg der Kronprinz am 16. November 1797 den Königsthron und unternahm mit Luise eine längere Reise durch alle Teile seines Landes. Sie wurden überall auf das festlichste empfangen und enthusiastisch begrüßt. So verlebte das Königspaar noch einige Jahre fast ungetrübter reiner Freuden und widmete sich ganz dem Wohle des Landes und der eigenen Familie, welche im Jahre 1806 aus 3 Prinzen und zwei Prinzessinnen bestand.

Die Unglücksjahre 1806/07 ertrug die Königin mit Geduld und würdiger Ergebung, dazu befähigt durch lebendiges Gottvertrauen, durch unbegrenzte Liebe und Hochachtung für ihren Gemahl und durch die Freude an ihren lieblich erblühenden Kindern. Aber bei aller Geduld und Ergebung nagten Trauer und Gram an ihrem Herzen um die verlorenen Landestteile und über all das Elend, welches der unerfüllte Korke heraufbeschworen, und untergruben zusehends ihre Gesundheit.

Am 28. Juni 1810 wurde sie ernstlich krank. Die Ärzte konstatierten einen organischen Herzfehler, und schon 3 Wochen später war sie sanft und glaubensstark, kaum 34 Jahre alt, hinübergeschlummert in jenes Land, wo Friede thront und ewige Freuden blühen. —

Der von Rauch aus carratischem Marmor hergestellte Sarkophag der Königin Luise im Mausoleum zu Charlottenburg zeigt so sprechend ähnliche Züge mit der Lebenden, daß man glauben könnte, die Königin schlummere nur, um wieder zu erwachen. Zu dieser Weihstätte pilgern noch täglich zahlreiche Vaterlandsfreunde, um ihrer zu gedenken als des hehren Schutzgeistes Al-Deutschlands und im Stillen ihr zu danken für den großen Sohn, welcher den von Körner einst prophezeiten, herrlichen Tag heraufzuführen, den großen Tag der Freiheit und der Rache.“

Ueber unserm Geschlecht aber möge dieser holde Schutzgeist segnend schweben, die Friedenspalme in der Hand!

### Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. (5. Fortsetzung.)

„Nicht ehe Sie bei Hofe vorgestellt sind, Lady Charnleigh,“ erwiderte die Dame, „ich weiß, was sich für Ihre Stellung schickt, Sie dürfen nicht vorher in größeren Gesellschaften erscheinen.“

Leonie seufzte. Sie sehnte sich nach Abwechslung; die paar kleinen Gesellschaften, die sie mitgemacht hatte, genügten ihr nicht, die jungen Mädchen, welche Lady Fanshawe nach Lighton Hall eingeladen hatte, langweilten sie, und sie konnte die Zeit nicht abwarten, wo sie sich in ihrem vollen Glanz der Welt zeigen durfte.

Das Leben, welches die jungen Damen in Lighton Hall führten, war ein sehr stilles, einförmiges, und Leonie verbrachte einen großen Teil des Tages damit, die Kunststücke zu studieren und die prächtige Umgebung des Hauses nach allen Richtungen zu durchforschen.

„Sie werden im Laufe der Zeit einsehen,“ sagte Lady Fanshawe eines Tages zu ihr, „daß diese ruhigen Monate eine wichtige Vorbereitung für Ihr künftiges Leben sind. Benutzen Sie dieselben, so werden Sie Ihren Platz im Leben würdig ausfüllen, im andern Fall dagegen werden die Menschen immer fragen, woher Sie stammen, weil Ihnen die besonderen Manieren fehlen, die man sich nur im Verkehr der großen Welt aneignet.“

Leonie mußte diesem Ausspruch recht geben und bemühte sich, ihre Bildung zu vervollständigen.

Eines Morgens im April sagte Lady Fanshawe: „Nun sind es nur noch einige Wochen bis zum großen Empfang bei Hofe, Lady Charnleigh. Wir müssen über Ihre Toilette beraten. Natürlich müssen Sie die Charnleigh'schen Diamanten tragen.“

Als nun der ersehnte Augenblick in greifbarer Nähe gerückt war, überkam es das junge, in Armut und Entfremdung aufgewachsene Mädchen wie ein Schwindel. Sie hätte lachen und weinen mögen. Lady Fanshawe sah in ihr erregtes, strahlendes Gesicht und sagte plöglch:

„Sie müssen sich bald glücklich verheiraten, Leonie. Ich bin überzeugt, daß Sie Glück geben und empfangen werden.“

Diese lachte. „Verheiraten, weshalb?“ sagte sie. „Ich habe ja alles, was ich mir wünsche; ich wähte nicht, was man mehr braucht. Was könnte ich durch eine Heirat noch gewinnen?“

„Vielleicht ändern Sie Ihre Ansicht noch, wenn Sie nicht etwa ganz anders veranlagt sind, als sonst die jungen Mädchen. Ich war in meiner Jugend gewiß nicht romantisch, aber in Ihrem Alter schien mir die Liebe das Höchste auf der Welt zu sein.“

„Vielleicht habe ich zu wenig davon gehört, bei Miss Templeton war das ein ganz verbotenes Thema. Wenn bei einem der jungen Mädchen ein Liebesbrief gefunden worden wäre, so würde sie schwer bestraft worden sein.“

„Miss Templeton hat ganz recht darin. So lange Mädchen zur Schule gehen, sollten sie sich nicht mit solchen Dingen beschäftigen.“

„Und deswegen verstehe ich nichts davon,“ sagte Leonie lachend, aber der Ausdruck ihrer Augen harmonierte nicht ganz mit ihren Worten.

Endlich hatte der Mai seinen Einzug gehalten, und die Londoner „Saison“ stand vor ihrer Eröffnung. Sie versprach eine sehr glänzende zu werden. Der neue Stern am gesellschaftlichen Himmel hatte große Anziehungskraft und alle, die von der romantischen Geschichte der jungen Lady Charnleigh gehört hatten, waren gespannt, ihr Debut zu sehen. Ihr ging nicht nur der Ruf großer Schönheit voraus, sondern sie sollte auch liebenswürdig und geistvoll sein.

Die ersten Tage ihres Aufenthalts in London waren nur Toilettenfragen gemeldet. Leonie wurde bei Madame Verton eingeführt, und diese versprach, zu der Vorstellung bei Hofe ein Kleid zu liefern, das die Schönheit der jungen Dame zur vollen Geltung bringen würde.

„Wir werden gleich in den Strudel der Gesellschaft kommen,“ sagte Lady Fanshawe. „Sie werden sich vorsetzen müssen, Leonie, daß Sie Ihre frischen Farben nicht einbüßen.“

...dann kommt  
Bild bei sich  
aufhängen,  
in Mädchen  
...nnein, der  
insich Folge  
...af und ein  
... Sie hat,  
er höchlichst  
...ten Meister,  
...tunde Zeit-  
den Herrn  
...ing am 16.  
...Kuisse eine  
...urben alle  
...beglückt  
...ungetrübter  
...des Landes  
...3 Prinzen  
...mit Gebuld  
...iges Gott-  
...für ihren  
...enden Kin-  
...trauer und  
...und über  
...beschworen,  
...Die Ärzte  
...3 Wochen  
...e alt, hin-  
...und ewige  
...stelle Sar-  
...burg zeigt  
...n glauben  
...erwachen  
...aterlands-  
...reistes Al-  
...gen großen  
...ischen Tag  
...ache."  
...Schutzgeist  
...n.  
...arnleigh,  
...ung spickt,  
...heinen."  
...die paar  
...äkten, ihr  
...Lighton  
...die Zeit  
...der Welt  
...ton Hall  
...berbrachte  
...studieren  
...chtungen  
...gte Lady  
...onate eine  
...Demuzen  
...rdig aus-  
...immer  
...Manieren  
...neignet."  
...hüte sich,  
...um sind  
...ber Hofe,  
...beraten.  
...tragen."  
...ge gerückt  
...aufge-  
...hen und  
...rohlendes  
...ie. Ich  
...oben."  
...was ich  
...t. Was  
...Sie nicht  
...Mädchen,  
...aber in  
...er Welt  
...Tempeln-  
...nem der  
...würde  
...Mädchen  
...ngen be-  
...Leonie  
...ht ganz  
...und die  
...ersprach  
...elltschaft-  
...die von  
...gehört  
...nicht nur  
...liebens-  
...en nur  
...Berton  
...Jose ein  
...tollen

"Ach, sind das nicht herrliche Aussichten?" rief das junge Mädchen aus. "Wenn es auch andere erlauben mag, mich sicherlich niemals. Ich habe das Gefühl, als ob ich immer vergnügt und leichtglücklich bleiben würde."

"Wie viele haben dieselbe Auffassung gehabt und haben doch nachher zu, daß die Freuden der Welt sie enttäuscht haben."

"Das werde ich nie. Das Leben scheint mir so herrlich. Lassen Sie mich doch den Becher der Freuden leeren, so lange er schäumt."

"Leonie," sagte Lady Fanshawe freundlich, "Sie sind sanguinisch, Sie erwarten zu viel, und die Enttäuschung ist nachher um so bitterer."

"O bitte, predigen Sie mir das nicht," bat das junge Mädchen. Sie ergriff eine Rose und fuhr fort: "Sie würden doch auch diese Blume nicht warnen, sich an Tau und Sonnenschein zu laden. Welche Enttäuschungen sollte es wohl für mich geben?"

Lady Fanshawe schwieg. Sie sah wohl ein, daß jeder Mensch seine Erfahrungen selber machen muß, und daß es vergeblich sein würde, ein junges Mädchen vor den Gefahren der Welt zu schützen.

Die große Kour bei der Königin und das erste Auftreten der jungen Dame Charnleigh bildete lange den Gesprächsstoff der vornehmsten Welt. Das junge Mädchen hatte die Herzen im Fluge gewonnen. Sie trug ein kostbares weißes Seidenkleid, aber und über mit Silber geflickt und dazu den berühmten Charnleighischen Diamantschmuck. Alle stimmten darin überein, daß ihr unter allen den Schönheiten der erste Preis gebührte.

"Ich hoffe," sagte sie zu Lady Fanshawe, als sie nach Hause zurückgekehrt waren, "daß ich meine Sache gut gemacht habe. Ich habe mir wenigstens Mühe gegeben, an Ihre Lehren zu denken."

"Ich kann Sie nicht mehr lehren, Leonie, Sie sind jetzt in die große Welt eingetreten und Ihr erstes Auftreten war ein durchschlagender Erfolg."

Leonies Gesicht strahlte. "Das freut mich," sagte sie. "Und nun ruhen Sie sich aus, damit Sie heute Abend für den Ball der Herzogin Rockhampton frisch sind. So beliebt auch die Feste bei Ihrer Durchsicht sind, so werden viel Gäste diesmal nur kommen, um Sie zu sehen und zu beobachten."

Leonie ging in ihr Zimmer und legte sich auf ihr Ruhebett. Die glänzende Szene des Vormittags zog noch einmal an ihrem Geiste vorüber, und manche Gedanken reiften sich daran. Vor einem Jahr war sie noch eine arme Lehrerin, der die unfreundliche Vorleserin das Leben so schwer machte, und heute hatte die Königin sie durch einige hübsche Worte ausgezeichnet. Sie dachte an die Zeit, wo sie am Bach hinter dem Pensionsgarten sich nach einem solchen Leben gesehnt hatte, und wie ihre kühnsten Wünsche in Erfüllung gegangen, ja, weit übertroffen worden waren.

Sie hatte Schönheit, Jugend, Bildung und einen Titel, was konnte ihr das Leben noch weiter geben? Dann fielen ihr plötzlich Lady Fanshawes Worte ein. Liebe! — das fehlt noch, um ihr Leben vollkommen zu machen. In welcher Weise dieselbe wohl heranzutreiben würde? Es müßte hübsch sein, einen Mann zu finden, der sie liebte, der sie bewunderte und zu jeder Zeit bereit wäre, ihre Wünsche zu erfüllen, jemand, der nur für sie lebte, wie es in Romanen heißt. Aber vorläufig war sie zufrieden auch ohne das, sie hatte ja alles, was sie begehrte. Immer mehr sah sie ein, daß Reichtum zu allem führt, und sie freute sich dessen. Nicht aus besonderer Liebe zum Gelde — die Jugend ist selten geizig — aber es gewährte ihr alles, was sie ersehnte: Luxus und Vergnügen.

Als Lady Fanshawe ihre Schutzbefohlene am Abend festlich geschmückt vor sich stehen sah, mußte sie sich selbst sagen, daß dieselbe vollendet schön war. Ihr Kleid war wieder aus weißem Stoff mit Silber und weißem Hebelkraut garniert. Dazu trug sie ein Bouquet von den schönsten Christanthemen. Das liebliche Gesicht strahlte in jugendlicher Erwartung, und die dunklen Augen glänzten. Das anziehendste aber war die natürliche, vornehme Anmut, die jede Bewegung auszeichnete.

Deshalb war Lady Leonie Charnleigh auch Königin des Festes und unter den Schönen die Schönste. Lady Fanshawe hatte recht gehabt; viele Gäste waren nur erschienen, um die junge Erbin zu sehen, und es gab nicht ein einziges abweichendes Urteil: alle waren entzückt. Die Herzogin von Rockhampton begrüßte sie auf das herzlichste, sie machte sie mit allen bekannt, und als sie ihr ihren Sohn, Lord Falcon, den einzigen Erben der Herzogswürde vorstellte, flüsternten manche, daß es den Eltern nicht unerwünscht sein würde, wenn er einmal Leonie Charnleigh heimführen würde.

Dieser war alles ein so neues, farbenprächtiges Bild, daß sie mit der glücklichsten Miene alle Huldigungen hinnahm. Sie amüsierte sich herrlich und schämte sich nicht, es zu zeigen.

Lord Falcon, welcher die an ihrer Seite war, sagte: "Ich habe noch nie einem Ball so viel Reiz abgewonnen, wie dem heutigen," und sie erwiderte freudig: "Für mich wird es immer der schönste bleiben, denn es ist mein erster."

In einer Tanzpause fragte der Sohn des Hauses: "Haben Sie schon die Färne im Eszimmer gesehen?" und als sie verneinte, führte er sie dorthin, froh, einige Minuten allein ihre Gesellschaft zu genießen.

"Es ist eine ausgesprochene Liebhaberei meiner Mutter," erklärte er, "sie sucht die seltensten Exemplare zu bekommen, und einige von diesen sind heute aufgestellt, um bewundert zu werden."

Der Esaal war von unzähligen Wachstern erfüllt, und die Farngruppe auf schönste arrangiert. Leonie fand sie entzückend, aber ihre Aufmerksamkeit wurde bald abgezogen. Ihre Blicke fielen auf einen Herrn, der in das Ansehen eines Bildes vertieft war, welches er bewunderte oder gleichfalls schärf studierte. Es war eine große, auffallende Gestalt und das edel geschnittene Profil hatte einen Ausdruck, der Leonie wünschen ließ, er möchte den Kopf wenden, damit sie auch seine Augen sehen könnte. Sie war so in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht hörte, was Lord Falcon mit ihr sprach, bis dieser plötzlich abbrach und sagte: "Ich bitte um Verzeihung, Lady Charnleigh, Sie sind offenbar so vertieft, daß ich nicht durch meine Unterhaltung stören will."

"Nein, ich muß mich wegen meiner Unaufmerksamkeit entschuldigen," entgegnete sie. Gerne hätte sie gefragt: "Wer ist jener Herr dort?" aber sie begann sich. Es wäre doch wenig höflich gewesen, Lord Falcon merken zu lassen, wie sehr sie sich mit dem Fremden beschäftigt hatte, während er mit ihr sprach. Leonie Charnleigh wurde schon weilsüßig.

Der Fremde wandte sich in diesem Augenblick um, und als er Lord Falcon sah, begrüßte er ihn herzlich. Darauf wurde er Leonie als Sir Walter Gordon vorgestellt.

"Ich habe Ihren Namen so oft nennen hören, Lady Charnleigh, daß es mir eine Ehre und Freude ist, Sie hier zu treffen," sagte er mit wohlklingender Stimme, und ein paar klare, kluge Augen sahen dabei in die ihrigen.

Sie war schon an Komplimente gewöhnt, aber hier sagte ihr

etwas im Klang seiner Stimme, daß dies wahr empfunden sei. Erhe eine Unterhaltung in Gang kam, erlang ein Walzer aus dem Ballsaal, und Lord Falcon sah befüßt aus.

"Ich vergesse alles in ihrer Nähe, Lady Charnleigh," sagte der Lord. "Ich habe Miß Spilton zu diesem Tanz engagiert, und er sängt schon an, was soll ich tun?"

"Möglichst schnell hingehen und sie auffordern."

"Und Sie?" fragte er.

Sir Gordon trat schnell heran und verbeugte sich. "Wenn Lady Charnleigh mir die Ehre schenken will, würde ich mich sehr glücklich schätzen."

Leonie errödete und ihre Hand zitterte, als sie die Finger auf seinen Arm legte. "Was kommt über mich?" dachte sie ungeduldig, "ich werde doch nicht nerods und verlegen werden."

"Sind Sie zu diesem Tanz schon engagiert?" fragte Sir Gordon; als sie verneinte, verbeugte er sich, und ein paar Augenblicke darauf flog sie an seinem Arm durch den Saal. Die Musik schlug wiegen an ihr Ohr, der helle Lichterglanz, das Plätschern der zur Kühlung aufgestellten Zimmerfontainen, alles war wie ein Traum. Ein starker Arm umfing sie und ein süßes, unbestimmtes etwas kam über sie, welches sie nicht verstand. Ihr Herz klopfte, jeder Nerv bebte, und plötzlich erlebte sie vor innerer Erregung.

"Sie sind ermüdet, Lady Charnleigh?" sagte Sir Gordon, "ich sehe es Ihnen an. Darf ich Sie in ein Nebenzimmer führen, wo es kühl ist und Sie sich etwas erholen können?"

Sie nahm seinen Arm mechanisch, sie wußte sich keine Rechenschaft zu geben über die Gefühle, die sie beherrschten, und versuchte sie von sich abzuschütteln. Sie sah zu ihrem Begleiter empor mit einer gleichgültigen Bemertung auf den Lippen, als sie aber seinem Blick begegnete, lag in seinen Augen ein Ausdruck, der ihr Herz höher schlagen ließ. Sie gingen durch mehrere brillant erleuchtete Zimmer, bis sie in einen Raum kamen, der wundervolle Blumen und Pflanzengruppen enthielt und daneben einladende Sitze.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Ein Vorgänger des "Potemkin". So abenteuerlich und außergewöhnlich die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschiff "Potemkin" und auch erscheinen mögen, braucht man doch in der europäischen Geschichte nicht allzu weit zurückzugehen, um das analoge Beispiel eines meuternden Schiffes, das dann allerlei Irrfahrten unternimmt, aufzufinden. Es war im Jahre 1873 im spanischen Bürgerkrieg, wie der "Gaulois" schreibt, als die Mannschaft der spanischen Fregatte "Numancia" sich gegen die damals bestehende Regierung erhob, an deren Spitze Emilio Castela stand. Das Schiff lag auf der Reede von Carthagena und richtete zunächst seine Batterien gegen die Stadt. Dann begann für das aufständische Schiff eine an seltsamen Abenteuern reiche Irrfahrt. Von dem spanischen Geschwader verfolgt, und von seinen Geschossen getroffen, gelang es der "Numancia" in dem Hafen von Oran Zuflucht zu finden, wo keine Mannschaft sich den französischen Behörden ergeben mußte. Die Haupttrübsaljahre wurden nach Selma transportiert. Nach dem Regierungsantritt Alfons XII. erhielt die "Numancia" ihren Platz in der spanischen Marine wieder.

— Etwas vom "flugen Manne". Eine große Anzahl Leute, sie brauchen nicht immer vom Dorfe zu sein, liebt es, trotz unzähliger Warnungen, bei in der Familie vorkommenden Krankheiten "den flugen Mann" aufzusuchen und seinen Rat einzuholen, statt vor die richtige Schiede, d. h. zu Arzt, zu gehen. Was für ungeheuerliche Dinge diese "Wunderdoktoren" zur Niederzwingung der Krankheiten manchmal anraten, dafür ist folgender Fall ein Beispiel. Das Kind einer Kutsherfrau in Cummeltig leidet an Krämpfen. Die ratlose und um das Leben ihres Kindes besorgte Mutter reist, nachdem verschiedene von guten Freunden und getreuen Nachbarn empfohlene Hausmittel verjagt haben, zum "flugen Mann" nach Rolkwitz. Dieser rät ihr, natürlich gegen fliegende Münze, dem Kinde reines Roggenmehl zu essen und — Wasser, mit dem eine Leiche gewaschen ist, zu trinken zu geben. Wui Teufel! Da hört doch alles auf. Leider hat die Mutter den "flugen Mann" für einen solchen Rat nicht den Standpunkt gehörig klar gemacht.

— Des Kaisers Fehler. Deutschland und Frankreich bilden seit einiger Zeit sowohl in der Tagespresse als auch am Biertisch einen der Hauptunterhaltungskoststoffe. Von Interesse ist es da zu hören, wie mancher Franzose als Privatmann über Kaiser Wilhelm denkt. "O ja", sagte da dieser Tage in einem Berliner Restaurant ein "Erbsen", "wir Franzosen schätzen Ihren Kaiser sehr hoch, denn er ist ein vielseitiger Mann, der auf allen nur denkbaren Gebieten Weisheit zeigt und deshalb zur Achtung, ja sogar Liebe herausfordert. Das wird er auch erfahren, wenn er mal als Gast der französischen Nation in Paris weilte. Nur einen einzigen Fehler hat Ihr Kaiser..." Große Ruhe und Spannung bei der Lastrunde. "Ja, Sie staunen? Und doch ist es so. Ihr Kaiser besitzt den einzigen Fehler, daß er nicht Franzose ist. Wäre er dieses, dann meine Herr, seien Sie versichert, wäre der Rhein nicht mehr deutsch. Ihr Kaiser hätte es als Franzose verstanden, sich den Rhein wiederzuholen. Aber so..."

— Eine taktvolle Eselin. Dieser Tage besichtigte der Präsident der französischen Republik Loubet den "Concours hippique" in der großen Pariser Maschinenhalle. Es ist dies bekanntlich eine Pferdeschau, verbunden mit einer Ausstellung der besten Maultier- und Eselrasen. Nach einem Rundgang durch die verschiedenen Sektionen nahm der Präsident mit seiner Suite auf einer Tribüne Platz, um von hier die Vorführung der vorzüglichsten Tiere anzusehen. Unter den Eseln figurirte als Prachtstück eine langgottige Eselin, deren Haare bis zum Boden reichen. Das Tier ist zweifellos das kostbarste unter den Langohren Frankreichs, es wird mit 30000 Franc bewertet. Die Eselin ist zurzeit Mutter und befindet sich stets in Gesellschaft ihres Jungen, eines kaum ziegenhohen Eselchens. Der Führer band nun das Muttertier los, um es dem Präsidenten vorzuführen. Kaum im Freien angelangt, entriß sich jedoch die kostbare Eselin den Händen des Führers und begann, von dem Jungen gefolgt, auf der Wiese herumzutollen. Pflötzlich jedoch machten Mutter und Junges von selbst vor der Präsidententribüne Halt, musterten die illustre Gesellschaft und machten sodann knapp vor dem Sitze Loubets mehrere Verneigungen mit dem Kopfe. Die überraschende Szene rief bei den Zuschauern begreiflicherweise helles Gelächter hervor; selbst der Staatschef konnte sich des Lachens nicht enthalten. Die manierliche Eselin schien ihn herzlich zu amüsieren. Eine donnernde Applauswalde belohnte das Tier für seine spontane Höflichkeit. Schließlich wurde die Eselin eingefangen und ihr Besitzer vom Präsidenten in scherzhaften Worten beglückwünscht.

— Herr Hevelke, nu gohne wi! — mit dieser Redensart, die im Volksmunde in und um Königsberg i. Pr. lebt, hat es folgende Bewandnis: Hevelke war zu Ende des 18. Jahr-

hundert ein Kaufmann zu Königsberg, dessen Speicherarbeiter, wenn sie abends ins Kontor traten, sich mit den Worten: "Herr Hevelke, nu gohne wi!" meldeten, um anzudeuten, daß ihr Tagewerk beendet sei und daß sie nun ihren Tagelohn in Empfang zu nehmen wünschten. Durch die häufige Wiederholung dieser Rede hatte Herr Hevelkes Papagei, dessen Käfig neben dem Bulte hing, dieselbe auswendig gelernt. Eines Tages gelang es der Speicherlage, den Papagei zu erwischen und eilends sprang sie mit der Beute die Treppe hinab. Da raffte der Vogel seine Sprachkenntnisse zusammen und rief: "Herr Hevelke, nu gohne wi!" Man hörte den Ruf, konnte den Armen aber nicht mehr retten. Seine letzten Worte jedoch wurden bald allbekannt, und seitdem deutet man mit der Redensart an, daß es "aus mit Einem ist, daß das Ende herannaht".

— Ein gutes Gewissen... Den Schlaf der Gerechten schlief in einer der letzten Nächte das Personal der heftigen Station X. an der Wetterauer Straße. Als der Zug einlief, war, wie man den "Leipz. N. Nachr." erzählt, auf dem Bahnsteige keine Menschenseele zu entdecken, und auch nach wiederholten Signalen kamen nur zwei Reisende zum Vorschein. Schließlich mußte das Zugpersonal in das Stationsgebäude "einbringen" und die friedlich schlummernden Beamten weden.

— Das Eternauge. Im Kreisblatt für den Kreis Höchst a. M. wird bekannt gemacht: "Ein Kinderwagen, weiß mit Gold, blieb am Sonntag in Sossenheim ober Unterliederbach, vielleicht auch in Höchst, in einem Wirtshause stehen. Die Dede trägt die gestifte Aufschrift 'Schlaf sanft, das Eternauge wacht!'"

### Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenhok.

Rittwoch 1/2 Uhr abends im Diakonate: Bibelbesprechung (für Männer und Jünglinge). Pastor Rudolph.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 9. bis mit 15. Juli 1905.

Geburtsfälle: 165) Dem Fabrikarbeiter Franz Carl Flach hier 1 Z. 166) Dem Maschinenteiler Carl Gustav Wolf hier 1 Z. 167) Der ledigen Lambourierin Rosa Minna Mannel hier 1 Z. 168) Dem Bäckerfabrikarbeiter Paul Kruschwitz hier 1 Z. 169) Der ledigen Bäckerfabrikarbeiterin Clara Helene Fries hier 1 Z. 170) Dem Former Richard Alban Friedrich in Schönheidehammer 1 Z.

Aufgehete: a. hiesige: 35) Fabrikarbeiter Hans Ledrecht Zindner hier mit Martha Alma Neubauer hier. 36) Arbeiter Fabrikarbeiter Ernst Friedrich Rolensfeld hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Anna Marie Schiefinger hier. 37) Maurer Franz Franz hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Marie Minne Seidel hier. 38) Rechanter Paul Georg Groß in Eidenhok mit Lambourierin Anna Auguste Neubauer hier. 39) Gehilfenhändler Albert Brieschneider hier mit Josefa verw. Schäfer geb. Gröber hier. b. auswärtige: 8) Postkassistent Kurt Reining in Schneeberg mit Haus- tochter Anna Helene Reihorn in Oberschlema, Ehegattin. 9) Drucker Rudolph Leistner hier mit Bäckerfabrikarbeiterin Auguste Minne Brieschneider in Unterföhrengrün.

Geschicklungen: 34) Fabrikarbeiter Guido Bruno Kunzmann hier mit Elsa Hedwig Rahn hier. 35) Maschinenteiler Franz Theodor Neumann in Bernsdorf mit Bäckerfabrikarbeiterin Minna Anna Seidel hier. 36) Bäckerfabrikarbeiter Albin Paul Böhme hier mit Schneiderin Lina Frida Spig- ner hier.

Storbefälle: 159) Wilhelmine verw. Pehold geb. Seidel in Schön- heidehammer, 70 J. 11 M. 160) Der Lechner Viktor Hef hier, ledigen Standes, 22 J. 29 Z. 161) Anna Clara, 2 des Fabrikarbeiters Franz Carl Flach hier, 3 Z. 162) Meta Emma, 2 des anst. Eidenhokweber- schlossers Hermann Louis Engelhardt hier, 9 M. 163) Richard Andreas, 8 des Eidenhokwebers Adolf Richard Bries hier, 2 M. 164) Der Tischler- meister und Deconom Franz Louis Gerber hier, ein Eidenhok, 46 J. 1 M. 19 Z. 165) Christiane Caroline verw. Siegel geb. Pahn hier, 88 J. 5 M.

### Chemischer Marktpreise

am 15. Juli 1905.

Weizen, fremde Sorten	9 M. 20 Pf. bis 9 M. 80 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	9 - - - - 9 - 10
Roggen, nicht. sächs.	8 - 05 - - - 8 - 15
preuß.	8 - 05 - - - 8 - 15
hiesiger	7 - 85 - - - 8 - - -
fremder	8 - 05 - - - 8 - 15
Brangpfele, fremde	- - - - - - - - -
sächsischer	- - - - - - - - -
Füttergerste	6 - 45 - - - 6 - 95
Kafer, inländischer	7 - 75 - - - 7 - 85
ausländischer	7 - 40 - - - 7 - 60
Kocherbsen	8 - 50 - - - 9 - 50
Mehl-u. Futtererbsen	7 - 75 - - - 8 - 50
Senf, altes	3 - 50 - - - 4 - 50
neues	2 - - - - 3 - 25
Stroh, Pflasterdeutsch	2 - - - - 2 - 75
Machstendrusch	1 - 50 - - - 2 - 25
Rartoffeln	4 - 50 - - - 5 - - -
Butter	2 - 30 - - - 2 - 60

### Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 16. Juli. Der Landschaftsmaler Professor Leonhardi, Ehrenmitglied der Königl. Kunstakademie, ist gestern Abend im Alter von 79 Jahren gestorben.

— Sonderhausen, 16. Juli. Aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Karl Günther ist die Stadt festlich geschmückt. Heute vormittag fand Festgottesdienst und darauf eine Parade der Garnison und ein Appell der Veteranen statt.

— Hernoesand, 16. Juli. Die Kaiserhacht „Hohen- zollern“ ist hier eingetroffen.

— Fermo, 16. Juli. Heute vormittag stürzte in der Kapelle eines hiesigen Hospizes während der Messe der Fußboden ein; 16 Personen wurden getötet, 32 verletzt.

— Paris, 16. Juli. Heute brach während der Rennen in Maisons-Lafitte ein heftiges Unwetter los. Auf der Rennbahn sollen 27 Personen Verletzungen erlitten haben.

— London, 16. Juli. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kanea gemeldet: Die Konjunktur der Schutzmächte hatten am 15. d. M. in der Nähe von Kanea eine Zusammenkunft mit den Führern der Aufständischen und teilten ihnen eine Proklamation mit, in der die Mächte einstimmig erklärten, daß es unmöglich sei, den politischen Status der Insel zu ändern. Die Mächte erklärten sich aber wiederholt bereit, innere Reformen einzuführen. In der Proklamation wird den Aufständischen dann eine Frist von 15 Tagen festgesetzt zur Niederlegung der Waffen. Allen, welche innerhalb dieser Frist sich unterwerfen, wird Amnestie zugesagt, ausgenommen Verbrechern und Deserturen der Gendarmerie. Wenn die Aufständischen sich nicht unterwerfen, soll, wo es nötig ist, der Belagerungs- zustand verhängt werden.

— Tanger, 16. Juli. (Meldung des Reuterschen Bu- reaus.) England und Spanien haben beschlossen, sich an der Marokkokonferenz zu beteiligen, vorausgesetzt, daß ihnen das Programm vorher mitgeteilt wird.

— New-York, 16. Juli. Peary hat heute seine Reise zur Erreichung des Nordpols angetreten.

— Tokio, 16. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Sieg der Japaner sichert die völlige Befreiung des Südens von Sachalin. Es wurden 80 Gefangene gemacht, 4 Fregatgeschiffe, 1 Maschinengewehr und Munitionslagerhäuser erbeutet. Die Japaner verloren etwa 70, die Russen 160 Mann.

# Erzgebirgs-Zweigverein Eibenstock. Waldschänke.

Mittwoch, den 19. Juli, von nachmittags 5 Uhr ab:  
**Konzert der gesamten Stadt-Kapelle.**  
 Gut gewähltes Programm. Entrée außer Abonnement 50 Pf.  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
**Oskar Lein. Fr. Plotzky.**

Zu unserer Veröffentlichung in Nr. 69 dieses Blattes ist nachzutragen, daß die Geschäftsguthaben unserer Mitglieder im Geschäftsjahre 1904 sich um den Gesamtbetrag von **RM. 1962,36** erhöht haben.  
 Gemeinnütziger Bauverein zu Eibenstock a. G. m. b. H.  
 Der Vorstand: **R. Schöne, G. Seidel, Carl Lippmann.**  
 NB. Anmeldungen nimmt jederzeit gern entgegen  
**R. Schöne, Karlsbaderstraße.**

Steppbettdecken  
Reiseplaids  
Frottiertücher  
Tricotagen  
Korsetts

Sporthemden  
Strümpfe  
Handschuhe  
Sweater  
in Wolle und Baumwolle.

**Sämtliche Sommer-Blusen mit 20% Rabatt.**

## C. G. Seidel.

**Ferien-Tanz-Kursus**  
 beginnt **Mittwoch nachmittags 3 Uhr** in meinem Privat-Saal. Bitte um weitere Anmeldungen.  
 Hochachtungsvoll  
**Louis Baumann, Lehrer der Tanzkunst.**

**Was ist Alban's Cera-Salbe?**

**Heute Dienstag**  
 halte ich auf dem Neumarkt mit einem Wagen **Kirschen zum Einlegen**, **Bsd. 15-20 Pfg.**, 5 Liter **45 Pfg.**, **Stachelbeeren, Gurken, Kartoffeln** und verschiedenem mehr zu bekannt billigen Preisen feil.  
**Albert Bretschneider**  
 aus Schönheide.

Sonnabend nachmittags verschied nach langem, schweren Leiden unser guter Sohn  
**Max**  
 im Alter von **2 1/2 Jahren**, was hiermit tiefbetrübt anzeigen  
**Georg Flechsig**  
 und Frau.

**Feldschlößchen.**  
**Dienstag, den 18. Juli 1905**  
**Schlachtfest**  
 Von vorm. 10 Uhr an **Wellfleisch, abends frische Wurst mit Sauerkraut.** Es ladet ergebenst ein  
**Emil Scheller.**

**Schweizerhaus**  
 hat **Seidenmousseline** % -Rapport zum **Besticken** zu vergeben und ersucht um **Offerten** mit Preisangabe und **Lieferfrist** unter **Chiffre Z. V. 6671** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.**

**Ich warne** hiermit jedermann, meinen Mann oder meine Enkelkinder zu schimpfen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme und groß oder klein **unnachlässiglich** bestrafen lasse.  
**Frau W. Dörfel.**

**Versuchen Sie Alban's Cera-Salbe.**

**DANK.**  
 Für die uns beim Heimgange und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen  
**Anna Marie Schubert**  
 geb. **Bleyl**  
 in so überreichem Maße von nah und fern dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank aus.  
 Eibenstock, New-York, Liebenstein i. Th., Schedewitz, Dresden, Annaberg, am 14. Juli 1905.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Dank**  
 allen Denen, die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der  
**Privatierre Jda verw. Uhlemann**  
 so trostreich zur Seite standen. Insbesondere herzlichen Dank dem Gesangsverein „Orpheus“ für den Trauergefang am Vorabend, ferner Dank dem „Kirchchor“ für die Trauerarie in der Kirche.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Eibenstock, Zwickau, Aue, Schwarzenberg, am 16. Juli 1905.

Im September veranstaltet der Landesverein für innere Mission wiederum einen **zehnwöchentlichen Kursus zur Ausbildung von Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande.**  
 Gesuche um Zulassung zu demselben sind bis zum **15. August** an das **Direktorium des Landesvereins für innere Mission, Dresden-A., Zingendorferstraße 17**, zu richten. Die Ausbildung geschieht in einem der beiden Diakonissenhäuser und dann in einer bereits bestehenden Gemeindepflege. Die Kosten der Ausbildung einschließlich der Wohnung und Verpflegung trägt der Landesverein für innere Mission. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis und ein Zeugnis vom Geistlichen beizulegen.



**Ein Aufpasser**  
 an eine **Nädelmaschine** wird sofort gesucht bei **Albin Reikner**, vordere **Rehmerstraße 3**.  
**Wer Stellung sucht**, verlange die **Deutsche Vakanzpost 624** Schillingen a. N.

**Einen Aufpasser**  
 sucht **Paul Stemmler**, Lohgasse 5.  
**Einen Aufpasser**  
 sucht sofort **Edwin Unger**, Karlsfeldersteig.

**Kinder- und Kranken-Nährmittel:**  
 Nestle's und Kufeke's **Kindermehl**  
 Knorr's und Weibezahn's **Hafermehl**. **Nuco-Cacao**  
**Kasseler Hafer-Cacao**  
**Eichelkaffee u. Eichelcacao**  
**Emmerling's Kinder-Nährzwieback**  
**Mondamin, Maizena, Malz-Extrakt, Milch-Zucker**  
**Schweizermilch, condens. Milch von Gebr. Pfund, Dresden u. u. w.**  
 empfiehlt **H. Lohmann, Drogerhandlung.**

**Zum Bauen**  
 empfehle **Zement-Werkstücke**,  
 „ **Rohre in jeder Weite**,  
 „ **Granit-Treppentufen**,  
 „ **Rosalf-Fußbodenplatten**,  
 „ **Doppelsalziegel (Ideal)**,  
 „ **Dielen m. Eiseneinlage**,  
 „ **Essenauffätze „Gloria“**,  
 sowie sämtliche **Baumaterialien**  
 in reichhaltigster Auswahl und zu billigen Preisen  
**Eugen Keilhauer**  
**Rothenkirchen i. V., Zementkalkstein-Fabrik und Baumaterialien-Groß.**  
 Telefon Amt Rothenkirchen i. V. Nr. 30.

**Schöne feste Filzpantoffeln**  
 für Damen **Mk. 1.25, 1.00** und **75 Pfg.** bei **Germann Rau.**

**Balthof zur Forelle, Blauenthal.**  
**Donnerstag, den 20. Juli, von nachm. 4 Uhr an**  
**im Garten**  
**Grosses Militär-Konzert**  
 vom **Trompeter-Corps des königl. Sächs. 8. Feld-Art.-Rgts. Nr. 78**  
 Garnison Würzen.  
 Direktion: **Stabstumpeter H. Masswig.**  
**Entrée 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg. bei Frn. G. Emil Tittel.**  
**Nach dem Konzert grosser Ball.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten  
 Hochachtungsvoll  
**Richard Tittel.**

**Dringend empfehlenswert**  
 zum sofortigen Gebrauch ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte  
**Rheinische Trauben-Brust-Honig**  
 des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Zidenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stichehusten** etc. befallen sind. Dieses hoch lösliche, leicht verdauliche Präparat (ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Stärkung, ebenso **Neurovasculanten** etc. zu empfehlen. a Flasche **1, 1 1/2 u. 3 Mk.** in Eibenstock bei  
**Emil Hannebohn.**

**Bruchbandagen, Leibbinden, Spülkannen, Doppelschürzen, Luftkissen, Unterlagstoffe, Suspensorien, Gummikissen, Gummimäntel usw., desgl. feinste Parfüms, Seifen, Zahnbürsten usw., sowie Haarzöpfe** empfiehlt billigst  
**H. Scholz, Neumarkt 3.**

Einige erfahrene  
**Seidensticker**  
 suchen per sofort oder bald  
**W. Ziegler & Co.**

**Fahrplan**  
 der Chemnitz-Neudorfer Eisenbahn.  
 Von Chemnitz nach Neudorf.

Chemnitz	Früh	Vorm.	Nachm.	Mitt.
Chemnitz	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,08	3,46	9,45
Wöhrnitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wöhrnitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue [Ankunft]	6,58	11,08	4,50	10,50
Kue [Abfahrt]	7,14	11,30	5,06	10,59
Wodau	7,80	11,45	5,21	11,14
Blauenenthal	7,98	11,55	5,30	11,22
Wollgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eibenst. u. St.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. St.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. St.	7,48	12,06	5,41	11,31
a. Eibenst. u. St.	7,55	12,12	5,50	11,38
i. Eibenst. u. St.	8,08	12,25	6,03	11,49
a. Eibenst. u. St.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schöneheiderz.	8,03	12,18	5,55	11,43
Milchgrün	8,14	12,29	6,08	11,53
Neuentranz	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Rudenberg	8,43	12,55	6,48	—
Schönehe	8,55	1,10	6,59	—
Wodau	9,09	1,20	7,18	—
Wollgrün	9,25	1,35	7,33	—
Neudorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Neudorf nach Chemnitz.

Neudorf	Früh	Vorm.	Nachm.	Mitt.
Neudorf	5,00	8,15	2,23	6,45
Wollgrün	5,08	8,31	2,33	6,56
Wodau	5,32	9,15	3,02	7,28
Schönehe	5,46	9,38	3,19	7,50
Rudenberg	6,03	9,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,05	3,44	8,16
Neuentranz	6,28	10,11	3,50	8,24
Milchgrün	6,37	10,17	3,56	8,33
Schöneheiderz.	6,53	10,26	4,05	8,45
i. Eibenst. u. St.	6,59	10,31	4,10	8,50
a. Eibenst. u. St.	6,45	10,15	3,55	8,33
i. Eibenst. u. St.	6,58	10,28	4,08	8,46
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,36	4,15	8,55
i. Eibenst. u. St.	7,17	10,49	4,28	9,08
a. Eibenst. u. St.	7,04	10,32	4,14	8,54
Wollgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenenthal	7,21	10,44	4,26	9,08
Wodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue [Ankunft]	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue [Abfahrt]	8,15	11,19	4,54	9,52
Wöhrnitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wöhrnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von **Aue nach Schönheide** und zurück verkehrende **Omnibuszug** hat folgende Fahrzeit:  
 ab Aue **8,05** ab Schönheiderz. **9,18**  
 in Wodau **8,26** i. Eibenst. u. St. **9,24**  
 Blauenenthal **8,36** a. Eibenst. u. St. **9,12**  
 Wollgrün **8,42** i. Eibenst. u. St. **9,25**  
 i. Eibenst. u. St. **8,51** a. Eibenst. u. St. **9,32**  
 a. Eibenst. u. St. **8,35** i. Eibenst. u. St. **9,45**  
 i. Eibenst. u. St. **8,49** a. Eibenst. u. St. **9,28**  
 i. Eibenst. u. St. **8,54** in Wollgrün **9,37**  
 i. Eibenst. u. St. **9,07** in Blauenenthal **9,42**  
 a. Eibenst. u. St. **8,53** in Wodau **9,52**  
 in Schönheiderz. **9,01** in Aue **10,06**

**Kennen Sie Alban's Cera-Salbe?**

**Schlechter Weg!**  
 Der geehrte Bau-Ausschuß hiesiger Stadt wird höflichst ersucht, baldigst einmal den **Sübler Weg** zu besichtigen.  
**Mehrere Anwohner.**

**Süßlich**  
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne **Sommersprossen** und **Santunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:  
**Stedenperd-Pillemilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Badedent  
 in St. 50 Pfg. bei **Apoth. Wiss.**

**Nizza-Provenceröl**  
 bestes Speiseöl  
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt  
**H. Lohmann.**

**Wohn- und Schlafstube,**  
 tunlichst in Nähe der Schulgebäude, ab 1. Oktober zu mieten gesucht.  
 Off. unter **M. R. 44** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Flotten Laufburschen**  
 sucht **Hermann Prager.**  
 Einen jüngeren  
**Hausmann,**  
 sowie  
**zwei ältere Sticker**  
 sucht **Friedrich Foerster.**

**Speise- und Weinfarten**  
 habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.  
**E. Hannebohn, Buchdr.**

**Alban's Cera-Salbe**  
 ist in allen Apotheken erhältlich.

Hierzu eine humoristische Zeilage.